Creepypasta Special: The Name Lumis

Die wahre Geschichte über Sally

Von Sky-

Kapitel 11: Samuel Leens

Sie verbrachten den ganzen Tag damit, sämtliche Waisenhäuser abzufragen, aber allem Anschein nach hatte niemand ein Mädchen dort, welches Sally sehr ähnlich sah.

„Vielleicht lebt sie ja gar nicht im Waisenhaus, sondern hat bereits eine Familie.“

„Dann wird es unmöglich, sie zu finden“, seufzte Jamie und ließ demotiviert den Kopf hängen. Auch Dathan verlor immer mehr den Mut, dass sie unter 311 Millionen Menschen ein kleines Mädchen finden konnten. Das war noch schwieriger als die berühmte Nadel im Heuhaufen. Doch er wollte keine Möglichkeit ungenutzt lassen. So schnell wollte er auch nicht aufgeben. Jamie brauchte schnellstens Hilfe, sonst würde er bald sterben und noch viele andere Menschen. „Komm schon, wir müssen es einfach weiter versuchen!“ Schließlich rief Jamie ein paar sehr einflussreiche Leute an, die er aus dem Adressbuch seines Vaters kannte und die alles Nötige veranlassen sollten, das Mädchen zu finden. Gegen Nachmittag verschlechterte sich Jamies Zustand wieder und selbst Beruhigungsmittel schlugen nicht an. Er verlor die Nerven als er glaubte, Sally in einem Spiegel zu sehen, wo sie ihn mörderisch angrinste und lachte. Daraufhin schrie Jamie und hatte einen Anfall, sodass Dathan alle Hände voll zu tun hatte, ihn zu beruhigen. Schließlich, als Jamie sogar zu randalieren und um sich zu schlagen begann, blieb Dathan nichts anderes übrig, als ihn zu fesseln und in seinem Zimmer einzuschließen. Dort ließ er ihn, bis er sich endlich wieder eingekriegt hatte. Das geschah erst vier Stunden später, als es nämlich schon zehn Uhr abends war. Erschöpft lag Jamie auf der Couch und starrte mit trüben Augen die Decke an. „Ich hätte nie gedacht, dass ein kleines Mädchen derartig böse sein kann.“

„Sie ist nicht böse“, sagte Dathan und reichte ihm einen Kamillentee zur Beruhigung. „Weder sie noch irgendjemand anderes kann etwas dafür, dass sie so geworden ist.“

„Toll, das hilft mir aber auch nicht viel weiter. Du klingst genau wie diese Pitbullhalter, die immer nur sagen „Der will doch nur spielen“, bis sie feststellen, dass das Vieh einem Kind den Arm abgebissen hat.“ Jamie war deutlich gereizt und auffallend nervös. Zwar versuchte er, sich zusammenzureißen, doch nervlich war er bereits am Ende. Dathan konnte nicht länger nur nach Sally suchen. Es stand weder fest, dass sie Waise war, noch dass die Familie hatte, geschweige denn, dass sie überhaupt lebte. Schließlich griff Dathan zum Hörer und rief die Pflegerin seines Großvaters an. Diese ging schließlich mit dem Telefon ins Zimmer von Harrison und reichte ihm den Hörer. Der alte Mann klang heute ein klein wenig gesünder als das letzte Mal. „Dathan, was gibt es denn? Hast du Schwierigkeiten?“

„Ich hab alles versucht, aber ich kann Sally unmöglich finden. Bitte, es muss doch eine andere Möglichkeit geben, sie aufzuhalten. Uns läuft die Zeit davon und ich kann unmöglich ganz Amerika nach einem Kind absuchen. Was ist, wenn sie schon bereits tot ist?“ Harrison hörte, dass Dathan ziemlich in Bedrängnis war und er nicht mehr weiter wusste. Nach einer kurzen Pause, in der nur sein laut rasselnder Atem zu hören war, sagte er „Wenn dem so ist, dann ruf meinen Notar an. Dieser hat die Nummer eines Spezialisten, der sich mit solchen Dingen besser auskennt als ich.“

„Ein Medium oder einen Exorzisten?“

„Nein, es ist einer von der N.E.S.P.R, der Gesellschaft Neuenglands für übernatürliche Forschung. Vielleicht können die dir besser zur Hand gehen. Warte mal, ich gebe dir die Nummer.“ Damit nannte Harrison langsam und deutlich die Nummer seines Notars und wünschte ihm viel Glück. Der Notar schließlich gab Dathan die Telefonnummer eines Dämonologen, doch wie sich herausstellte, war er nicht erreichbar. Er ging nicht ans Telefon und der nächste Spezialist lebte mindestens 200 Kilometer weiter weg. Also blieb nichts anderes übrig, als zu warten, bis er erreichbar war. An die Wirkung eines Mediums oder eines Exorzisten glaubte Dathan sowieso nicht. Er hatte eigentlich nie an Übernatürliches geglaubt. Zumindest bis zu dem Zeitpunkt, wo er wieder ins Leben zurückgekehrt war. Aber trotzdem war er der Meinung, dass Exorzisten oder spirituelle Medien im Grunde nur Betrüger waren. Soweit er richtig informiert war, wurde die N.E.S.P.R. von Ed und Lorraine Warren gegründet, die selbst einige paranormale Phänomene, wie etwa die besessene Puppe Annabelle oder das Haus von Amityville untersucht hatten. Und professionelle Dämonologen oder Parapsychologen, die mehr mit Wissenschaft und klarem Verstand an die Sache herangingen, erschienen ihm viel vertrauenswürdiger als Priester, die sich nur auf Gebete und Weihwasser konzentrierten oder irgendwelche Jahrmarktsmedien, die nur auf Geld aus waren. Den ganzen Tag versuchte Dathan, den Dämonologen zu erreichen, während Jamie sich weiterhin auf seine Suche im Internet konzentrierte. Er aß kaum etwas, er war außerdem blass geworden und hatte dunkle Augenringe. Schließlich jedoch, ganz unerwartet, begann das Telefon zu klingeln und als Jamie abnahm, reagierte dieser sehr überrascht. Dann schließlich sagte er „Ja, wollen Sie ihn sprechen? Okay.“ Damit gab er Dathan das Telefon. „Ein gewisser Samuel Leens will dich sprechen.“ Da Dathan überhaupt nichts mit diesem Namen anfangen konnte, meldete er sich zögerlich mit seinem Namen und fragte, worum es ginge. „Soweit ich richtig informiert bin, sind Sie auf der Suche nach Sally, richtig?“

„Ja, warum fragen Sie?“

„Ich bin Dämonologe und untersuche paranormale Phänomene. Seit einiger Zeit beschäftige ich mich mit dem Fall Sally und habe bereits einige interessante Details in Erfahrung bringen können. Können wir einen Termin vereinbaren für ein näheres Gespräch?“

„Wann könnten Sie denn kommen?“

„Jederzeit.“

„Gut, dann können Sie gerne heute noch vorbeikommen.“

„In Ordnung, dann bin ich in einer halben Stunde hier.“

Damit war das Gespräch beendet und überrascht sahen sich Dathan und Jamie an. Das war ja ein merkwürdiger Zufall gewesen. Zuerst versuchten sie die ganze Zeit, diesen Dämonologen anzurufen, dann rief er plötzlich von selbst an und schien nicht mal zu wissen, dass Dathan versucht hatte, ihn zu erreichen. Na was soll's. Hauptsache, er konnte ihnen helfen. „Wenigstens haben wir jetzt einen kleinen Lichtblick. Noch ist nicht alle Hoffnung verloren.“ Und allein schon die Tatsache, dass dieser Spezialist

bereits mit dem Thema Sally vertraut war, klang auch viel versprechend. Während der halben Stunde Wartezeit machten Dathan und Jamie ein wenig Ordnung und bereiteten schon mal eine Kanne Kaffee vor. Schließlich klingelte es an der Haustür und als Jamie öffnete, begrüßte ihn ein ziemlich groß gewachsener junger Mann von ca. 28 Jahren, mit aschblondem Haar und hellbraunen Augen. Er wirkte ein wenig kühl und sein Lächeln hatte etwas sehr Ernstes und gleichzeitig Verschlagenes. Man konnte fast meinen, er wäre ein Vertreter oder Bankier, würde er nicht eine einfache Jeans im Streetstyle, einen weißrot gestreiften Pullover und eine kurzärmelige schwarze Jacke mit Fellkapuze tragen. In seiner linken Hand trug er einen großen, schwarzen Koffer, der wie ein Reisekoffer aussah. Er schüttelte beiden die Hand, als er das Haus betrat, wobei er aber Jamie besonders beäugte. „Sie sind Jamie, richtig? Soweit ich richtig informiert bin, leiden Sie am Sally-Syndrom.“

„Äh... ja...“

„Wie lange schon?“

„Schätzungsweise sechs Tage.“ Dathan reichte er zur Begrüßung ebenfalls die Hand und zeigte nicht den leisesten Anflug von Misstrauen oder Furcht. Stattdessen machte er einen sehr ernsten und zudem auch seriösen Eindruck. Er setzte sich auf die Couch und stellte seinen Koffer beiseite. Dankend nahm er eine Tasse Kaffee an, den er mit vier Löffeln Zucker süßte und dann trank. Dathan begann schließlich die Konversation, indem er fragte, woher Samuel denn von seiner Suche nach Sally wusste. Die Frage war schnell beantwortet: Er war auf Dathans Suchanfragen in den Foren gestoßen und hatte daraus geschlossen, dass dieser sich ebenfalls mit dem Thema Sally beschäftigte und bestimmte Ziele verfolgte. Dabei hatte er auch von Jamies Erkrankung gelesen und daraufhin sofort Kontakt aufgenommen. „Sie werden es kaum glauben Mr. Leens, aber wir hatten bereits versucht gehabt, Sie telefonisch zu erreichen.“

„Ich war mit Nachforschungen beschäftigt und deshalb nicht im Büro. Aber ich schlage vor, wir reden uns mit Vornamen an. Das hilft ungemein, das Vertrauensverhältnis zu stärken und das ist ein wichtiger Bestandteil für eine Geistvertreibung. Nennen Sie mich also ruhig Sam. Gut, da das schon mal geklärt ist, möchte ich gerne wissen, weshalb Sie nach einem Mädchen suchen, das dieser Sally ähnlich sieht.“ Dathan begann daraufhin so kurz wie möglich die Geschichte von seiner Vorfahrin zu erzählen und was es mit dem Erbe seiner Familie auf sich hatte. Er schilderte die Theorie seines Großvaters, dass man Sally nur aufhalten könne, indem ihr Geist wieder mit ihrer Seele verschmelze. Dabei betonte er besonders das Problem, dass die wiedergeborene Sally so gut wie unmöglich aufzufinden sei. Deshalb hoffte er von einem Spezialisten für Paranormale Phänomene Hilfe und vielleicht noch andere Alternativen, wie man das Unheil stoppen könne. Während er sprach, hörte Samuel ihm aufmerksam zu, musterte ihn dabei und schien dabei sehr an Dathans Ausstrahlung interessiert zu sein. Dieser kam sich ein wenig merkwürdig dabei vor, denn er spürte, dass dieser Dämonologe da mehr in ihn zu sehen schien als andere Menschen. So als ob er wüsste, dass er ein Nekromant war und dass er nun zum ersten Mal einen zu Gesicht bekam und ihn nun begutachtete wie ein Tier im Zoo. Und dass er auch noch so fasziniert von Dathans Erscheinung zu sein schien, wirkte irgendwie befremdlich. Schließlich, als Dathan mit seinem Bericht beendet hatte, bat Samuel ihn, den Mundschutz abzulegen, den er sich kurz vor seinem Eintreffen angelegt hatte. Es gäbe nichts, was er unbedingt vor ihm verstecken müsse und ihn interessiere auch gar nicht das Aussehen anderer Leute. Nach anfänglichem Zögern nahm Dathan den Mundschutz ab und entblößte damit sein entstelltes Gesicht. Sam übersah die Narben

mit solchem Desinteresse, als sähe Dathan wie ein gewöhnlicher Durchschnittsmensch aus und er verhielt sich auch nicht anders ihm gegenüber als zu Jamie. Dies sprach ebenso für seine Professionalität, auch wenn er noch recht jung war. Schließlich öffnete er seinen Koffer und holte ein Gerät hervor, welches wie ein E-Meter aussah, das die Mitglieder von Scientology benutzten. Das erweckte nicht gerade Vertrauen in Dathan und Jamie und verwirrt sahen sie den Dämonologen an. Dieser begann das Gerät an Kabeln anzuschließen und es einzustellen. „Um vorwegzunehmen, ich bin kein Dämonologe in dem Sinne, dass ich mich mit der Hölle beschäftige. Eigentlich konzentriere ich mich mehr auf die Forschung spiritueller Energie und die Nekromantie. Beides hängt in einem sehr engen Verhältnis miteinander zusammen und die Lehren erinnern ein klein wenig an das, was man in der Scientology Sekte zu hören bekommt. Wir Menschen haben eine Energie, die keinen körperlichen Ursprung hat. Sie ist spirituell, man kann sie auch die Energie der Seele nennen. Sie ist das, was uns am Leben erhält und auch einen Großteil unserer Mentalität ausmacht. Sie kann in positive und negative Energie getrennt werden. Die positive repräsentiert das Leben und diese kann man als Lebensenergie bezeichnen. Sie ist das, was unserem Körper zum Leben bringt und uns erhält. Im Laufe der Jahre kann diese jedoch abnehmen, sei es durch körperliche Beschwerden oder durch Umwelteinflüsse, die unser Gefühlsleben beeinträchtigen. Die negative Energie repräsentiert den Tod und den Zerfall. Jedes Lebewesen kommt mit einer ausgeglichenen Energie zur Welt und kann diese auch nicht beeinflussen. Es ist auch nicht möglich, mit nur einem Energiepol zur Welt zu kommen. Selbst Gott könnte theoretisch nicht ohne diese beiden Pole existieren, denn da er das Leben beeinflusst, muss er auch den Tod beeinflussen können. Ohne das eine kann das andere nicht existieren, das ist das erste und höchste Gesetz. Allerdings gibt es einige Menschen, die einen überdurchschnittlich hohen Energielevel haben und dadurch auch anders von ihrer Umwelt wahrgenommen werden. Sie nennen es Ausstrahlung. Menschen mit starker positiver Energie erfahren sehr schnell Zuneigung, Liebe und Vertrauen von ihren Mitmenschen. Sie können Menschen ihren Lebenswillen zurückgeben oder Hoffnung schenken. Viele dieser Menschen wurden von der Kirche zu Heiligen ernannt oder sind auf andere Art und Weise berühmt geworden. Wir sehen zu ihnen auf und vertrauen ihnen blind, obwohl wir uns den Grund nicht erklären können. Weil wir uns instinktiv an das Leben klammern, fühlen wir uns von diesen Menschen angezogen. Das ist aber auch von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Es gibt aber auch solche, die mit einer überdurchschnittlich starken negativen Energie zur Welt kommen. Diese erfahren das komplette Gegenteil von denen, die sich durch eine starke positive Energie auszeichnen. Sie erfahren nichts als Verachtung, Ablehnung und Ausgrenzung. Das liegt daran, dass jedes Lebewesen den Tod fürchtet. Wenige, die gegen diese Urangst immun sind oder deren Liebe zu diesen Menschen stärker ist, die spüren diese Energie nicht. Meist sind es enge Verwandte oder Freunde von Kindertagen her. Jene Menschen, deren Energielevel die Norm übersteigt, können sogar Macht auf das Leben und den Tod ausüben. Menschen mit positiver Energie nutzen diese zu Lebzeiten völlig unbewusst, meist indem sie anderen ihren Lebenswillen zurückgeben und ihnen Kraft geben. Die mit der negativen Energie können meist gar nicht auf ihre Macht zurückgreifen, wenn sie sich nicht darüber bewusst sind. Sie können erst über sie verfügen, wenn sie die Grenze zwischen Diesseits und Jenseits erreicht haben. Von da an können sie ihre Macht dazu einsetzen, um Menschen zu töten. Das ist eine äußerst gefährliche Gabe und diese Menschen nennen wir Totenflüsterer oder Nekromanten.“ Das mit der Ausstrahlung

und der Urangst wusste Dathan bereits von seinem Großvater her. Dass es aber auch Menschen mit einer vollkommen gegensätzlichen Ausstrahlung gab, war ihm bislang neu. „Wie kommt es, dass diese Menschen eine solch starke Energie haben?“

„Da die Seele wiedergeboren werden kann“, erklärte Samuel, der inzwischen das Gerät betriebsbereit hatte „nimmt sie alle Energie aus ihrem letzten Leben mit und es kann sein, dass all die Gefühle und Erinnerungen diese Energie noch stärken. Diese Energie nennen Parapsychologen und Dämonologen Geister. Es sind keine Seelen, sondern die Energie, die sich von dieser Seele gelöst hat und die zu stark war, um einfach zu verfliegen. Folglich also müssen Nekromanten in ihrem Leben erheblich viel negative Energie gesammelt haben, oder aber ihre positive Energie ist gewichen. Das kann sehr schnell passieren. Mit diesem Gerät hier messe ich die Energie eines Menschen, also wirklich so ungefähr wie bei diesen Messungen bei Scientology. Dadurch kann ich feststellen, wie stark das Energiepotential ist. Der Level eines normalen Menschen liegt bei +5 bis -5 und die Überdurchschnittlichen erreichen ca. +100 bis -100.“ Also zwanzig Mal mehr. Das war wirklich enorm. Zur Demonstration ergriff Samuel die beiden Elektroden und sofort schlug der Zeiger aus. Er zeigte +1,2 an. Er lag also im Normbereich. Schließlich bat er Jamie, es mal auszuprobieren. Als er jedoch die Elektroden in die Hände nahm, zeigten diese -19,2 an. Das beunruhigte ihn schon, aber Samuel beruhigte ihn. „Da Sie momentan unter dem Sally-Syndrom leiden, ist es völlig normal, dass sich Ihr Negativlevel erhöht hat. Dathan, möchten Sie es mal austesten?“ Nun nahm Dathan die beiden Elektroden und sofort schoss der Zeiger nach unten und zeigte -69,4 an. Als er diese Zahl sah, senkte er schon fast beschämt den Kopf, denn er hätte nicht gedacht, dass seine negative Energie so stark sei. Das sei für einen Überdurchschnittlichen jedoch relativ wenig, erklärte Samuel schließlich. „Normalerweise liegt der Schnitt bei 85 bis 95. Ihr recht niedriger Wert kann sich durch Ihre positive Einstellung erklären.“

„Stimmt. Dathan wäre niemals so grausam, um jemals einem Menschen etwas anzutun, der ihm nie etwas getan hat. Er besitzt ein wirklich großes Herz!“

„Das besitzen fast alle Überdurchschnittlichen. Sie alle weisen nicht nur eine starke spirituelle, sondern auch eine ebenso starke emotionale Energie vor. Zu Lebzeiten haben fast alle Nekromanten einen Wert von -40 bis -55, jedoch sinkt diese nach ihrem Tode rapide auf bis zu -100. Sie entwickeln einen unsagbar großen Hass und werden verbittert, rachsüchtig und zornig. Offenbar ist es Ihnen gelungen, Ihre positive Kraft zu bewahren. Das ist selbst für einen Überdurchschnittlichen absolut selten.“

„Und wie hoch könnte man den von Sally schätzen?“ Auf diese Frage musste Samuel sich erst einmal eine Antwort überlegen. Er begann ernsthaft zu grübeln und legte dabei sein Kinn zwischen Zeigefinger und Daumen. „Wenn ich ehrlich sein soll“, sagte er schließlich nach einigem Nachdenken „so hatte ich ihren Energiewert bislang bei -120 geschätzt. Aber wo Sie mir ihre Geschichte erzählt haben und die Zerstörung, die sie angerichtet hat, fürchte ich, dass er bei -400 und -455 liegt. Und das ist der Wert nach ihrem Tode in Shallow Graves.“ Diese unglaubliche Zahl erschreckte Dathan und Jamie und es war unfassbar, wie der Dämonologe dabei noch so ruhig bleiben konnte. „Ich vermute, dass vor ihrer Ermordung dieser Wert gerade mal ein Viertel betrug. Damit würde ihr Negativlevel alles übersteigen, was ich jemals bisher erlebt habe.“ Und das sagte er so kühl und sachlich, als wäre da nichts Großartiges dabei. Der Kerl musste echt Nerven haben. „Und wie kann man einen Geist bekämpfen?“

„Zuerst muss man sein Energiezentrum finden. Geister können ihre eigene Energie dadurch verstärken, indem sie von der ihrer Opfer zehren. Deshalb sind sie so oft darauf aus, ihnen Angst einzujagen. Trotzdem müssen sie sich an ein Objekt binden,

da sie sich sonst früher oder später auflösen würden. Es können alle möglichen Gegenstände sein: Masken, Figuren, Stofftiere oder Puppen. Letzteres ist besonders beliebt, es kam auch schon vor, dass Fotoapparate, Radios oder Fernseher befallen wurden. Diese werden auch immer beliebter. Sallys Geist hat sich an den Film geheftet und schickt diesen an ihre Opfer. Auch wenn sie inzwischen ohne den Film töten kann, so ruht noch alle Energie im Film. Glücklicherweise konnte ich ihn sicherstellen, bevor er noch in falsche Hände geraten konnte.“ Damit holte Samuel eine kleine Box mit einem Zahlenschloss aus dem Koffer. Als er diese öffnete und eine DVD herausholte, lasen sie alle „Happy Sally“. Die DVD sah völlig normal und unscheinbar aus. Ganz harmlos, wie eine normale DVD. Doch kaum geriet sie auch nur in die Nähe des Zählers, schoss der Zeiger urplötzlich in den negativen Bereich und unterbot den Mindestwert von -200. „Ed und Lorraine Warren hatten mich ausgebildet, zusammen mit meinen Kollegen ihre Forschungen weiterzuführen. Von Ed habe ich gelernt, dass man am Besten solchen bösen Geistern entgegenwirkt, indem man sie mit positiver Kraft bekämpft. Also meist mit einem Exorzismus. Leider sind jedoch manche Objekte von solch mächtigen Geistern besessen, dass oftmals ein einziger Exorzismus nicht ausreicht. Die besessene Puppe Annabelle zum Beispiel hatte selbst nach einem Exorzismus eine unglaublich große Energie übrig, dass man sie zur Sicherheit wegschließen musste. Folglich brauchen wir eine viel stärkere positive Energie als die eines Exorzismus.“

„Und das wäre?“

„Die mächtigste Energie, die es überhaupt gibt: Die Liebe.“